

# WATERFRONT BRIMMEN



Einzel  
Zona  
Mittelpunkt



# Wie Herr Obdach

Am Samstag, als der Mond schon lange verschwunden war und die Sonne sich hinter den Wolken versteckte, gingen Mama und Herman einkaufen. Eigentlich musste nur Mama einkaufen, aber Herman ging gerne mit zur Waterfront. Die Waterfront ist ein Einkaufszentrum an der Weser. Dort gibt es viel zu sehen.

Zusammen fuhren sie die Lindenhofstrasse entlang. Mama auf dem Sattel und Herman im Kindersitz hinten auf dem Fahrrad. "Treten, treten, treten! Dring!"

In der Waterfront sind viele, viele Läden.

Und Mama guckte sich viele Sachen an: Hosen, T-Shirts, Socken und Mützen.

Danach ging sie in einen anderen Laden, und da guckte sie Mützen, Socken, T-Shirts und Hosen an.

Herman fand Hosen, T-Shirts, Socken und Mützen laaaaaangweilig.

Er hüpfte herum und sah dann plötzlich gegenüber einen viel interessanteren Laden.

Da gab es Autos, Playmobil, Plüschtiere und Bälle. Herman ging zum Spielzeuginnenladen hinüber, um alles besser sehen zu können.

Hinten im Laden bewegte sich etwas. Ein Kind spielte mit einem Zug.

Herman fragte, ob er mitspielen dürfte.

"Mag ik meespelen?"

Zusammen fuhren Imre und Herman mit der Lokomotive alle Wagen von einer Station zur anderen.

Der Papa von Imre kam. Imre musste nachhause. Herman lief zurück zum Kleiderladen. Mama war nicht bei den Hosen und auch nicht bei den Wollpullis, nicht bei den Socken, und auch nicht bei den Jacken. Wo war Mama?

Herman erinnerte sich, was Mama immer sagte, wenn sie einkaufen gingen.

“Herman, wenn du mich aus den Augen verlierst, gehe zum Ausgang und warte dort!”

Herman rannte zum Haupteingang zu der Drehtüre, durch die sie hereingekommen waren. Da war Mama nicht. Er drehte nach draußen, auch da war Mama nicht. Aber ihr Fahrrad stand noch da. Sie war nicht weg, sie kam bestimmt noch. Neben dem Eingang der Waterfront sah Herman einen großen Karton, der aussah wie ein Haus. Dieses schöne Haus würde ihn vor dem Regen schützen, dort konnte er in Ruhe auf Mama warten.

Herman krabbelte in den Karton. Er sah viele Menschen, die alle durch die Drehtür in der Waterfront verschwanden, und viele Menschen, die mit Taschen und Paketen durch die Drehtür wieder zum Vorschein kamen.

Plötzlich kam ein Polizeiwagen angesaust. Er hielt vor der Tür. Vier Polizisten sprangen heraus und verschwanden durch die Drehtür.

Herman dachte, dass sie Diebe fangen würden, und er war neugierig, mit wie vielen Dieben sie zurückkämen.

Da kam noch ein Polizeiwagen angesaust. Zwei Polizisten stiegen aus und rannten nach drinnen. Vielleicht gab es sechs Diebe, dachte Herman.

Es dauerte eine Weile, bis alle Polizisten wieder nach draußen kamen. Sie hatten keine Diebe dabei, sondern Mama! Und sie schauten sehr ernst.

Herman kroch schnell aus seinem Haus und rannte auf Mama zu. Er wollte unbedingt wissen, ob seine Mama verhaftet war. “Mama ben je gevangen genomen?”

Mama hob Herman hoch und küsste ihn wohl zehnmal.

“Nein, ich bin nicht verhaftet. Wo warst du denn, Herman?”

Herman zeigte auf den Karton. “In meinem Haus natürlich, Mama, wie Herr Obdach, der schützt sich auch immer vor Wind und Regen in seinem Karton.”

Die Polizisten lachten und schüttelten Mama die Hand, bevor sie wieder wegfuhr.

Mama und Herman liefen zum Fahrrad. Mama guckte Herman an: “Herman, du bist schlau, du hast dich gut geschützt in dem Karton. Beim nächsten Mal wartest du drinnen bei der Drehtür auf mich. Da ist es warm, und regnen tut es dort auch nicht”.

Die beiden fuhren nach Hause.

Mama auf dem Sattel und Herman im Kindersitz.

“Treten, treten, treten! Dring!”

Abends, als die Sonne unterging und der Mond zum Vorschein kam, lag Herman zufrieden in seinem Bett und erzählte:

“Mama, der Karton war ein schönes Haus”.

“Gute Nacht Herman, slaap lekker!”